

Süden im Kopf

Patrick Maisano, Schweizer Architekt und Autor, erzählt im Roman «Mezzogiorno» von südlichen Träumen im Kopf eines jungen Mannes: Tom Hofer lebt in einer Schweizer



Reihenhauszone, in Gedanken aber überfliegt er ständig den Gotthard in Richtung Süden. Sein Vater, erzählt er, sei ein italienischer Autorennfahrer gewesen, der dann tödlich verunfallte.

Die Stimme eines Gegenspielers

Es liegt nahe, dass Tom die familiären Wurzeln näher kennen lernen will. Trotz mangelhafter Italienischkenntnisse fährt er nach Kalabrien, wo er auf einen unglaublich netten Onkel und ein wunderbar entspanntes Lebensgefühl trifft.

Doch Toms Antipode Patrick wendet ein, die Reise sei ganz anders verlaufen. Tom habe sich bloss gelangweilt. Aussage steht gegen Aussage. Tom malt in bunten Farben, Patrick überstreicht alles mit mattem Grau.

Aus dieser doppelten Erzählperspektive entwickelt sich eine angeregte Zwiesprache, in der es um Müssiggang, Melanie und andere Dinge im Leben geht. Tom erweist sich als ein Bummlant, der Bier trinkt und in den Tag träumt. Patrick dagegen ist ein Pedant, auch im Beruf als Architekt penibel.

Vielleicht liegt es daran, dass Patrick – ein Alter Ego des Autors? – den Freund und Konkurrenten mit aller Macht als Flunkerer zu entlarven trachtet. Vor allem heizt die schöne Melanie die Konkurrenz an. Wer kommt bei ihr zum Zug? Daraus schöpft der Roman Witz und Leichtigkeit. Maisano erzählt von der Sehnsucht nach Sonne und Dolcefarniente. Mit ihrer Zwiesprache sorgen Tom und Patrick für eine gespannte Komik, die in den besten Passagen trüf und treffend ausfällt.

Formale Zwänge

Allerdings vermag sich die Komik nicht übers ganze Buch zu entfalten, weil die Auseinandersetzungen auch zur Langatmigkeit neigen und an Frische einbüßen. Zudem sind die Wortwechsel absatzlos gesetzt und nur mit Bindestrichen gekennzeichnet, was sie als Dialog etwas schwerfällig macht.

BEAT MAZENAUER, SDA
kultur@luzernerzeitung.ch

Patrick Maisano: Mezzogiorno.
Müry Salzmann, 152 Seiten, Fr. 26.60.